

Eine Sache der Ehre

Autor(en): **Forster, Peter**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **87 (2012)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

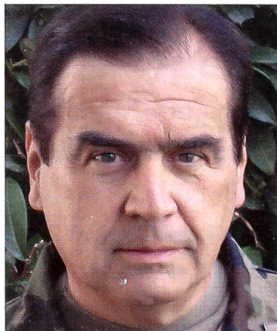
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Sache der Ehre



Vor nicht allzu langer Zeit konnte das Volk dem Bundesrat vertrauen. Persönlichkeiten wie Furgler, Ritschard und Gnägi vertraten mit Rückgrat die Interessen des Landes. Namen wie Honegger, Hürlimann und Chevallaz bleiben unvergessen.

Noch im Winter 1996/97, als die Schweiz von den USA unter Druck geriet, zeigte der Bundesrat Stärke. Wenn in Zürich an der ETH um 14 Uhr ein Poly-Professor über der Aktivdienst-Generation Dreck ausgoss, so konterte an der Uni um 15 Uhr Botschafter Borer in aller Form.

Tempi passati – heute regieren Servilität, Duckmäusertum und Alleingänge.

Im Sommer 2009 machte der Bundespräsident den Kniefall vor dem Tyrannen Gaddafi, der 2011 ein unrühmliches Ende nahm. Und in New York versprach die Finanzministerin dem Währungsfonds IWF 10 Milliarden Franken – ohne Beschluss, ja ohne Rücksprache.

Ebenso rührt die Finanzministerin an den Schutz der finanziellen Privatsphäre, eines grundlegenden Prinzips unseres Rechtsstaates. Bedenkenlos bricht die Regierung unter amerikanischem Druck Recht; und sie bricht gegenüber ausländischen Bankkunden ihr Wort.

Jämmerlich mutet das Verhalten gegenüber Deutschland an. Man bietet eine Abgeltungssteuer an – ein Unding in sich selbst. Wo treibt ein Staat, der auf sich hält, für einen anderen Staat Steuern ein – und lässt sich dabei auch noch überwachen?

Allein, nicht allen deutschen Kavallerie-Generalen genügt das. Sie spüren: Da gibt eine Regierung stets aufs neue nach, sie laviert, sie duckt sich, sie zeigt keinerlei Rückgrat. Das unablässige Einlenken, der vorausseilende Gehorsam führt immerwährend zu noch stärkerem Druck, zu stets neuen Forderungen.

Weshalb bewahrt der Bundesrat nicht einen letzten Rest von Würde? Weshalb begehrt er nicht auf? Die Antwort auf die immer neuen Begehrlichkeiten kann doch nur lauten: Genug! Bis hierher und nicht weiter, wir sistieren das Gespräch.

Die Umkehr aller Werte schafft der Europarat: Er fasst eine Resolution gegen Steueroasen; als ob tiefe Steuern – der Ausdruck von Sparen, schlankem Staat und Prosperität – verwerflich wären; ein Schweizer, der GSoA-Gründer Gross, entblödete sich nicht, den Beschluss gutzuheissen.

Noch stellt die Schweiz ein Erfolgsmodell dar. Ihr Erfolg fusst auf der liberalen Grundordnung, der Selbstverantwortung, intakten Staatsfinanzen, Rechtssicherheit und flexiblen Arbeitsmärkten – zu beachten auch der dezentrale Aufbau, die direkte Demokratie und die Neutralität.

Wenn *eine* Institution die Schweiz rettet, ist es die Demokratie. Wenn die Exekutive so versagt wie die unsrige, dann fallen ihr das Parlament und das Volk in den Arm. Das Schweizervolk will stolz sein auf sein Land, es will sich selber achten und erträgt kein ehrloses Verhalten.

Letztlich ist es eine Sache der Ehre, der Selbstachtung und Selbstverantwortung, ob ein Staat, eine Willensnation bestehen kann. Die Schweiz hat Substanz, sie ist stärker als ihre Regierung und gibt sich nicht auf.

Forster

Peter Forster, Chefredaktor